

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 83 (2005)
Heft: 12

Artikel: Ein Welthit für die Schweiz
Autor: Hauzenberger, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-726221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

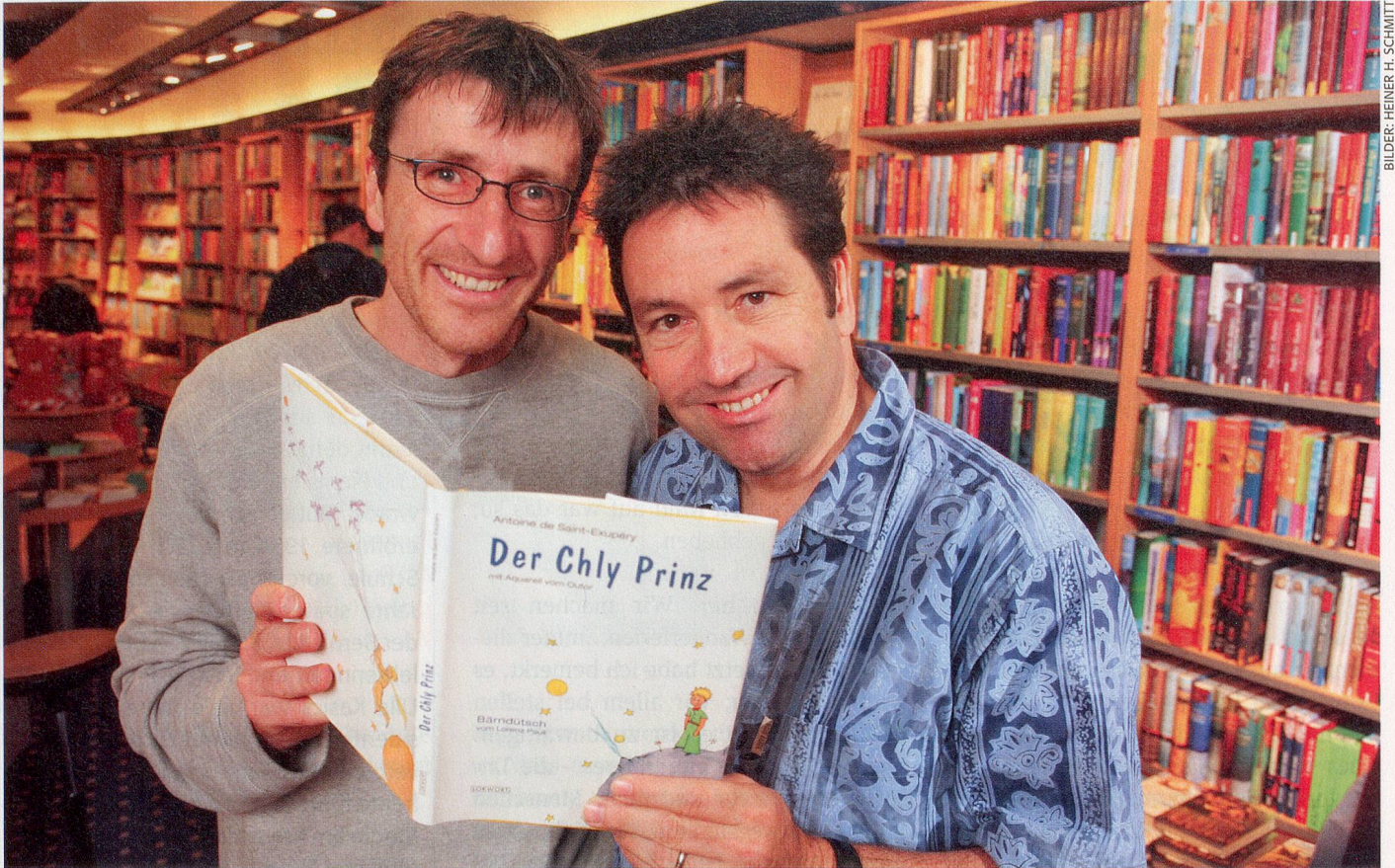
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BILDER: HEINER H. SCHMITT

Zwei Prinzenfreunde: Übersetzer Lorenz Pauli (links) und Verleger Bernhard Engler haben «Le Petit Prince» nach Bern gebracht.

Ein Welthit für die Schweiz

Er gehört zu den meistgelesenen Büchern der Welt und wurde in rund 150 Sprachen übersetzt.

Jetzt gibt es «Le Petit Prince» von Antoine de Saint-Exupéry auch auf Berndeutsch zu entdecken.

VON MARTIN HAUZENBERGER

Was passiert eigentlich, wenn ein kleiner Prinz von einem fernen Stern auf die Erde fällt? Er bringt einen bestanden Piloten schwer ins Grübeln und eine ganze Welt in freudiges Staunen. Das geschah jedenfalls vor über 60 Jahren, als der wetter- und krisenerprobte Flieger Antoine de Saint-Exupéry eine Notlandung in der libyschen Wüste – die er in der Silvester- nacht 1935 tatsächlich erlebt hatte – zum Ausgangspunkt einer zauberhaften Geschichte machte.

Diese erschien 1943 zuerst in englischer Sprache. Und auch die französische Fassung erschien zuerst in einem

US-Verlag – im von den Deutschen besetzten Frankreich waren die Zeiten für Verleger damals noch etwas schwieriger als sonst. 1944 stürzte Antoine de Saint-Exupéry dann unter nie ganz geklärten Umständen mit seinem Flugzeug vor Marseille ins Meer. «Le Petit Prince» wurde damit zu einem der letzten Werke des leidenschaftlichen Fliegers und Schreibe- rs – und im Lauf der Jahre zu seinem bei Weitem erfolgreichsten.

Die Erzählung vom kleinen Prinzen, der plötzlich beim Piloten auftaucht und dessen einigermaßen verzweifelte Reparaturarbeiten am Flugzeug mit der schlichten Bitte «Zeichne mir ein Schaf» unterbricht, ist mittlerweile weltberühmt und in rund 150 Sprachen übersetzt wor-

den. Die jetzt erschienene berndeutsche ist vielleicht sogar genau die 150. Version – auf jeden Fall aber die erste in einem Schweizer Dialekt. Die Berner waren wieder die Schnellsten.

Der Berner Verleger Bernhard Engler las vor einigen Jahren Ausschnitte aus der «Petit Prince»-Geschichte – in einer berndeutschen Übertragung, die der Berner Münsterpfarrer Jürg Welter geschrieben hatte. Die gefiel dem Verleger so sehr, dass er sich aufmachte, sich die Rechte an einer berndeutschen Fassung von Antoine de Saint-Exupérys Buch zu beschaffen. Der Weg zu diesen Rechten erwies sich als mindestens so weit und kompliziert wie jener des kleinen Prinzen auf die Erde. Der kleine Held der Geschichte

arbeitet sich vom winzig kleinen Asteroiden B 612 über die Asteroiden 325 bis 330 zur Erde durch und muss sich unterwegs mit em Chünig, em Plagööri, em Süffel, em Gschäftsmaa, em Latärnaazündter und em Geograf herumschlagen.

Verleger Engler seinerseits korrespondierte mit den verschiedenen Verlagen, welche die deutschsprachigen – und im deutschsprachigen Raum die mundartlichen – Übersetzungsrechte halten, und landete zum Schluss bei den berühmten Kollegen von Gallimard in Paris, die den endgültigen Segen geben mussten.

Die Rechte sind das eine, die Übersetzungsrechte das andere. Pfarrer Welter hatte keine Zeit, das ganze Buch zu übertragen. Bernhard Engler hat den richtigen Interpreten trotzdem gefunden. Lorenz Pauli, mit seinem Beruf Kindergärtner bereits eine singuläre Erscheinung, ist auch als Sprachkünstler etwas Besonderes. Dass er Worte nicht nur zu übersetzen, sondern auch selbst treffsicher zu setzen weiss, hat er längst bewiesen. Seine Kindergedichte («E chlyni Chue mit Wanderschue») oder Kinderlieder, die er teils auch für seinen Bündner Kollegen Linard Bardill schreibt, haben ihn so bekannt gemacht, dass er heute vor Kindern in der ganzen Schweiz auftritt. Zwischendurch nahm er sich viel Zeit, das Französische von Antoine de Saint-Exupéry zu seinem Berndeutsch zu machen.

Jetzt ist «Der Chly Prinz» da. Verleger Bernhard Engler hat die übliche Startauflage für einen solchen Band von 3000 auf 10 000 Exemplare erhöht. Ein Wagnis, wie er zugibt: «Wenn das Buch ein Flop wird, dann werde ich nächstes Jahr keine neuen Bücher mehr vorstellen können.» Der Mann liebt das Risiko – wie



Kleiner ganz gross: «Le Petit Prince» – nach der Bibel das meistübersetzte Buch.

einst Saint-Exupéry. Und es hat sich bezahlt gemacht, die Notlandung des Verlags in der Wüste des Buchhandels blieb aus: Die erste Auflage des Prince Bernois ist bereits ausverkauft.

Wenn irgendwo berndeutsche Texte auftauchen, ist es mittlerweile üblich geworden, einen Vergleich mit Mani Matters Liedern anzustellen. Das war selten so berechtigt wie hier. Antoine de Saint-Exupérys Geschichte hat wie wenige andere die mattersche Qualität, für Kinder spannend und verständlich und für Erwachsene trotzdem anregend und tief-sinnig zu sein. Die einfachen Fragen und Lebensweisheiten des kleinen Prinzen haben nach 60 Jahren nichts von ihrer Originalität und Frische verloren.

Gab es für Lorenz Pauli Stellen, die ganz besonders schwierig zu übersetzen waren? «Ja, Knacknüsse gab es. Wie soll man zum Beispiel Saint-Exupérys «Vaniteux» übersetzen? «Ibbildet» sieht geschrieben etwas eigenartig aus.» Also entschied sich der Übersetzer für das saf-

tige «Plagööri». Seine Fassung hält noch eine ganze Reihe von ähnlich sang- und klangvollen Berner Sprachperlen bereit.

Kopferbrechen bereitete auch die Übersetzung besonders bekannter Stellen. Gleich nach dem weltberühmten Satz «On ne voit bien qu'avec le cœur» – der jetzt auch als «Me gseht nume mit em Härz guet» in die Weltliteraturgeschichte eingeht – folgt nämlich: «L'essentiel est invisible pour les yeux.» In Lorenz Paulis Version heisst das jetzt: «Ds Wäsentleche isch für d Ouge unsichtbar.» ««Ds Wäsentleche» ist eigentlich kein berndeutsches Wort», erklärt er. «Aber viele Leserinnen und Leser kennen die hochdeutsche Fassung, und da ist es schwierig, eine andere Übersetzung zu bringen.» Im Übrigen hatte er eine exzellente Beraterin: Ruth Bietenhard, Doyenne der berndeutschen Sprachwissenschaft, ist von Haus aus Romanistin und weiss die Feinheiten der französisch-berndeutschen Sprachbeziehungen wohl zu würdigen.

Deutschschweizer ausserhalb von Bern brauchen sich übrigens keine Sorgen zu machen, ob dieser berndeutsche Prinz auch östlich der Reuss lesbar sei. Er ist es. Verleger Bernhard Engler freute sich denn auch darüber, dass zwar 45 Prozent der Buchvorbestellungen aus dem Bernbiet kamen, 55 Prozent dagegen aus dem Rest der Deutschschweiz.

Notfalls hilft lautes Vorlesen über alle Verständigungsschwierigkeiten hinweg. Wenn man nur mit dem Herzen gut sieht, dann gilt dies auch fürs Hören. ■

Antoine de Saint-Exupéry: «Der Chly Prinz.» Bärndütsch vom Lorenz Pauli. Lokwort Verlag, 96 Seiten, CHF 24.–. Bestellatalon auf Seite 70.

Mehr zu Lorenz Pauli: www.mwpf.ch

INSERATE

«Neu» jetzt auch Carello-Elektromobile zum Leihen!



- führerscheinfrei
- 2 starke Elektro-Motoren überwinden jede Steigung bis 30%
- Kabine mit Heizung
- Occasionen ab Fr. 6900.–

Vertrieb und Service in der Schweiz
Werner Hueske
Handelsagentur
Seestrasse 22, 8597 Landschlacht
Telefon 079 335 49 10

gross / klein (mit und ohne fester Kabine)
 Occasionen sind auch lieferbar *Bitte ankreuzen und Prospekt anfordern.*

MODE IN DER FABRIK – FACTORY STORE



ALPINIT-HOSEN
In 3 Qualitäten erhältlich

- Reine Wolle
- Polyester/Wolle
- Polyester/Viscose/Seide

Öffnungszeiten
Di bis Fr: 9–12/14–17 Uhr
Sa: 9–12 Uhr

ALPINIT MODE GmbH
Alpinitstrasse 5B
5614 Sarmenstorf
E-Mail: alpinit-mode@alpinit.ch

Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Oder bestellen Sie Ihre ALPINIT-Hose ganz einfach per Telefon 056 667 24 94